

Gottfried Niedhart

Wirtschaft und Gesellschaft in der englischen Industrialisierung

Einheit 1:

Großbritannien als der träge Pionier im Übergang zur Moderne
Wirtschaft und Gesellschaft zwischen Kontinuität und Strukturwandel

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Wirtschaft und Gesellschaft in der englischen Industrialisierung

Einleitung

Der Studienbrief ist in drei Kurseinheiten unterteilt, die den Entstehungs- und Entwicklungsprozess der neuzeitlichen Industriegesellschaft am Beispiel Englands nachzeichnen. Gewöhnlich wird die Herausbildung der modernen Englischen Gesellschaft anhand dreier Revolutionsprozesse verdeutlicht: zum einen die so genannte ‚Commercial Revolution‘, zum anderen die ‚Financial Revolution‘ und schließlich die ‚Industrial Revolution‘. Es versteht sich von selbst, dass diese zeitlichen Einteilungen nicht nur historiografische Periodisierungen zur Verdeutlichung von historischen Prozessen sind, sondern dass sie nicht strikt von einander zu trennen sind, will sagen, sie überlappten sich und haben sich gegenseitig beeinflusst. Im vorliegenden Studienbrief haben wir uns auf die ‚Financial Revolution‘ und die ‚Industrial Revolution‘ als Fallbeispiele für Umbruchprozesse von langer Dauer und langfristiger, irreversibler Prozesse entschieden. Sofern es der Erklärung der beiden genannten ‚Revolutionen‘ dienlich ist, wird auch auf die ‚Commercial Revolution‘ eingegangen.

Die erste Kurseinheit beginnt mit der so genannten ‚Financial Revolution‘. Anhand dieser wird der allmähliche Wandel von einer noch bisweilen mittelalterlich anmutenden Finanzverwaltung des englischen Monarchen und seiner Privatschatulle zu einem modernen Staatshaushalt mit parlamentarischer Kontrolle und Budgetrecht aufgezeigt. Die Revolutionierung des Finanzwesens liegt in der Zurückdrängung und letztlichen Abschaffung der einem Privatmann zur Verfügung stehenden Steuergelder zugunsten eines der Öffentlichkeit verantworteten Steueraufkommens. Die ‚Financial Revolution‘ ist also nicht nur eine reine Finanzgeschichte des englischen Königreiches, sondern auch eine Geschichte der Entstehung von Öffentlichkeit, des gesellschaftlichen Wandel und der Parlamentarisierung. Aber mehr noch: Die Finanzreformen des ‚langen 18. Jahrhunderts‘ (1689-1815) bildeten die Grundlage für die Entstehung des Britischen Empires und der dazu notwendigen, nahezu permanenten Kriegsführung Englands.

Die zweite Kurseinheit ist der ‚Industrial Revolution‘ gewidmet. Auch hier haben wir es mit einer dramatischen Umbruchsituation – der ökonomischen Produktionsprozesse – in der Neuzeit zu tun, mit einem Umbruch zu dem, was gemeinhin als ‚Moderne‘ bezeichnet wird. Grundlage dieser ‚Revolution‘ war die (moderne) Maschinerisierung, die innerhalb eines Jahrhunderts das (traditionelle) Handwerk verdrängte und die massenhafte Herstellung von Gütern ermöglichte. Im Wesentlichen sollte sich die ‚Industrial Revolution‘ in England auf die beiden Produkte Baumwolle und Eisen beschränken, woran sich bis ins 20. Jahrhundert kaum etwas änderte, ganz im Gegensatz zum sich spät industrialisierenden Deutschen Reich, das eher durch eine Diversifizierung der Industrieprodukte gekennzeichnet ist. Zweifelsohne aber fand in technischer wie auch sozialer Hinsicht zuerst in England mit der industriellen Revolution zugleich der Durchbruch zur modernen

Industriegesellschaft statt. Hier löste zuerst, auf mehr oder weniger friedliche Weise, die eher als dynamisch und offen zu bezeichnende Klassengesellschaft die eher statische Ständegesellschaft ab, hier öffnete sich der Adel allmählich den bürgerlichen Partizipationsforderungen, hier traten früh auch die unterbürgerlichen, proletarisierte Schichten in die politische Arena ein.

Die dritte Kurseinheit betrachtet die politische Entwicklung in Großbritannien nach dem Wiener Kongress. Zunächst werden die parlamentarischen Reformen der Jahre 1832 und 1867 erläutert. Sie bedeuten erst eigentlich die Etablierung des demokratischen Parlamentarismus in England, ohne dabei auf die Monarchie verzichten zu müssen. Sie belegen zugleich die Fähigkeit der politischen Klasse Englands, Reformen durchzuführen und einen gesellschaftlichen Wandel wenn auch zögerlich zu bewerkstelligen. Nachdem mit dem Wiener Kongress die Vormachstellung Großbritanniens in der Welt bestätigt wurde, konnte sich das Land daran machen, eine umfassende Friedensordnung für seinen globalen Herrschaftsbereich zu konstruieren. ‚Pax Britannica‘ ist das Leitmotiv der britischen Weltherrschaft im 19. Jahrhundert, das zugleich Ausdruck der liberalen Forderungen nach freiem Zugang zu den Märkten der Welt ist. Statt merkantilistischem Protektionismus wird nun Zollfreiheit das Credo der englischen Wirtschaftstheoretiker und Handelspolitiker. Freilich bedeutete ‚Pax Britannica‘ nicht, dass sich England aus den Konflikten der Welt heraushielt, im Gegenteil. Gerade während der so genannten Freihandelsphase expandierte das Britische Empire ungebremst, verschuldete sich der englische Staat in bis dato ungekanntem Maße, traten englische Politiker, Diplomaten und Händler ungewohnt aggressiv auf und intervenierten vielfach auch militärisch. Die spektakulärsten Fälle waren der Opiumkrieg 1839-42, der Krimkrieg 1854-56 und der Burenkrieg 1899 bis 1902. Im letzten Kapitel dieses Kapitels werden schließlich die außen- und innenpolitischen Konflikte der entwickelten Industriegesellschaft im Vorfeld des Ersten Weltkrieges behandelt, durch den die in hohem Maße auf der frühzeitigen Industrialisierung beruhende englische Vorherrschaft in der Welt beendet werden sollte.